

SPEZIAL

Hochschulen, die ihre Studierenden in eine prächtige Villa inmitten grüner Landschaft einladen, haben eigentlich schon gewonnen. Besonders dann, wenn die denkmalgeschützte Jugendstilvilla über hochwertig ausgestattete Werkstätten, moderne Labor- und Seminarräume, akustische Messplätze und eine umfangreiche Fachbibliothek verfügt. „Es besser anzutreffen, ist kaum möglich“, sagt Martin Hurrtig. Er studierte Musikinstrumentenbau an der Westsächsischen Hochschule Zwickau (WHZ), Außenstelle Markneukirchen im oberen Vogtland. Ein musikalischer Winkel, in dem der Musikinstrumentenbau eine 350 Jahre alte Tradition hat und noch immer 1200 Beschäftigte.

VON ANKE-SOPHIE MEYER

Als einzige Hochschule in Deutschland bildet sie Musikinstrumentenbauer aus aller Welt akademisch aus. „Wir versuchen Jahrhunderte altes Wissen und Erfahrungen vor dem Verloren gehen zu schützen, in dem wir es systematisch lehren und gleichzeitig mit aktuellen Erkenntnissen konfrontieren und erweitern“, sagt Prof. Andreas Michel, Leiter des Studiengangs. Was dabei herauskommt, ist ein praxisorientiertes Vollzeitstudium mit Bachelor- und Masterabschluss, das kunsthandwerkliche Instrumentenbautradition mit modernen wissenschaftlichen Arbeits- und Forschungsmethoden verbindet. „Neue Messverfahren können inzwischen langjährige Erfahrung ersetzen, die nötig war, um die etwa die Schwingung einer Geige zu beurteilen. Das hat dazu geführt dass heute auch junge Leute sehr gute Instrumente bauen können“, erklärt Andreas Michel.



PICTURE-ALLIANCE / WOLFGANG THIEME

Junko Mishima und Liesel Ohle in der Werkstatt des Studienganges Musikinstrumentenbau in Markneukirchen. Sie absolvieren eine europaweit einmalige Ausbildung

Höchstes Niveau

Die Westsächsische Hochschule Zwickau führt Musikinstrumentenbauer zum Bachelor

Im Durchschnitt sind die Studierenden in Markneukirchen 25 Jahre jung, haben eine Ausbildung als Instrumentenbauer absolviert, den Eignungs- und Praxistest bestanden und ein selbst gebautes

Instrument vorgelegt. „90 Prozent der Bewerber scheiden dadurch im Vorfeld aus“, so Andreas Michel. Bevorzugt genommen würden diejenigen, die sich kein anderes Studium und keinen anderen Be-

ruf vorstellen könnten und über ein gewisses künstlerisches Talent verfügten.

Eine ausgeprägte Motivation ist schon deshalb nötig, weil die Konkurrenz nach dem Studium sehr groß ist. „Da wartet keiner“, meint Andreas Michel. Es dauert seine Zeit, bis die Absolventen sich am Markt durchsetzen können.“

Qualifiziert genug und auf dem neuesten Forschungsstand sind sie allemal. Im Zupfinstrumentenbau stehen zu Beginn des Studiums klassische Gitarrenmodelle in deutscher und spanischer Bauweise im Mittelpunkt, höhere Semester konzentrieren sich auf historische Instrumente der Lauten- und Gitarrenfamilie. Im Rahmen von Projekt- und Forschungsarbeiten können wahlweise Themen auf dem Gebiet des experimentellen Zupfinstrumentenbaus, des Stahlsaiten- oder Bassgitarrenbaus erarbeitet werden.

Wer sich für Streichinstrumentenbau interessiert, konzentriert sich auf Violine, Viola und Violoncello und fertigt Modelle nach klassischen Vorbildern und eigenen Entwürfen. Fortgeschrittene haben die Chance, sich mit historischen Streichinstrumenten der Viola-da-braccio- und der Viola-da-gamba-Familie zu beschäftigen. Es werden Module zu Bogenbau und -reparatur, sowie zur Restaurierung von Streichinstrumenten angeboten.

Unterrichtet werden musikalische Akustik, technische Mechanik, Material- und Werkstoffkunde, Mu-

sik- und Musikinstrumentengeschichte sowie Gestaltungslehre, Holzbildhauer- und Restaurierungstechniken. Das alles in Theorie und und in Praxis.

„Unsere Studierenden erfahren auch, wodurch etwa Materialien wie Ebenholz – deren Verwendung das Artenschutzgesetz verbietet – substituiert werden können“, sagt Andreas Michel.

Wer in Markneukirchen studiert hat, ist in der Lage, hochwertige, künstlerisch gestaltete Instrumente zu entwerfen und zu bauen. Auch für die Reparatur und Restauration von hochwertigen Musikinstrumenten haben die Absolventen sich qualifiziert. „80 Prozent haben aber das Ziel, sich in eigener Werk-

statt selbstständig zu machen“, weiß Andreas Michael.

Martin Hurrtig hat das geschafft. Er baut Lauten und historische Zupfinstrumente im eigenen Werkstattatelier des Künstlerquartiers Alte Handlungsschule in Leipzig-Kleinzschocher. An seinen Studienjahren in Markneukirchen schätzt er neben der Qualität der Ausbildung besonders die Chance eigene Projekte zu verwirklichen. „Material, Räume und Technik waren kostenlos und die Professoren ansprechbar“, erinnert er sich. Eine Studienqualität, die wohl nur an kleinen Hochschulen und bei einem Fach mit 36 Studienplätzen möglich ist.

ANZEIGE

STUDIERN AN DER POPAKADEMIE!

Einziges staatliche Hochschuleinrichtung im Bereich Populäre Musik und Kreativwirtschaft in Deutschland.



Musik- und Kreativwirtschaft

MUSIKBUSINESS _ B. A. _ Bewerbung bis 30.04.

MUSIC AND CREATIVE INDUSTRIES _ M. A. _ Bewerbung bis 15.06.

Populäre Musik

POPMUSIKDESIGN _ B. A. _ Bewerbung bis 30.04.

WELTMUSIK _ B. A. _ Bewerbung bis 30.04.

POPULAR MUSIC _ M. A. _ Bewerbung bis 31.05.

POPAKADEMIE | UNIVERSITY OF POPULAR MUSIC AND MUSIC BUSINESS
BADEN - WÜRTTEMBERG



www.popakademie.de